Nr. 92. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 23. Februar 1895.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 23. Februar. An dem Festmahl, das gestern Abend im großen Saale des Kaiserhofes die hier anwesenden Delegirten des deutschen Handelstages nahezu vollzählig vereinte, nahmen als Vertreter der Regierung die Herren Staatsminister Dr. v. Bötticher und Reichsbankpräsident Dr. Koch Theil. Den ersten Trinkspruch brachte der Präsident des Handelstages, Herr Geheimer Kommerzienrath Frentzel, in üblicher Weise auf den Kaiser aus. Herr Geheimrath Frentzel betonte in seiner Rede, daß die Zeiten, in denen wir leben, nicht das Bild allgemeiner Zufriedenheit gewähren. Er erinnerte an die großen geschichtlichen Momente, von denen uns jetzt ein Vierteljahrhundert trennt, er gedachte des Hochgefühls, welches die deutsche Nation damals durchglühte, und er wies auf den Gegensatz in der Stimmung von damals gegen jetzt hin. Wenn auch die Machtstellung unseres Volkes unter den Nationen der damals gelegten Grundlage entspricht, so sei man doch in der Erwartung getäuscht worden, daß den ersten großen Zügen der wirthschaftlichen Gestaltung des geeinten Deutschlands auch die gegenseitige Anbequemung auf wirthschaftlichem Gebiete leicht folgen werde. Bei der Ausgleichung der verschiedenen wirthschaftlichen Lebensbedingungen in Deutschland trat von selbst eine Reihe bisher latenter Fragen hervor, welche eine praktische Beantwortung erheischten. Redner führte alsdann weiter aus, daß es der jetzigen Generation nicht beschieden sein werde, die uns heute lebhaft bewegenden wirthschaftlichen und sozialen Fragen zum dauernden Abschluß zu bringen. Trotzdem solle der Handelsstand alle Kräfte daran setzen, diese gewaltige Aufgabe der Nation zu fördern. — An diese Darlegungen des Herrn Geh. Rath Frentzel schloß die Mehrzahl der anderen Redner ihre Betrachtungen an. Herr Wörmann-Hamburg verlieh seiner Genugthuung Ausdruck, daß der Handelstag in gemeinschaftlicher Arbeit mit den Vertretern der Regierung in vielen Punkten Klärung geschafft habe, und daß ein ersprießliches Wirken auch fernerhin zu erwarten sei, trotz der schweren Zeiten, in denen der Interessenkampf einzelner Berufsarten in schärfster Weise ausgefochten werde. Redner, als Vertreter der Schifffahrt, fordere Freiheit in der Bewegung und die Möglichkeit eines selbstständigen, unbehinderten Vorgehens für den Handel. „Wir wünschen vor allen Dingen", sagte Herr Wörmann, „daß die Regierung festhält, wenn an den bestehenden Dingen, an den Grundpfeilern unseres wirthschaftlichen Lebens gerüttelt werden soll." Der von der Regierung mit dem Abschluß der Handelsverträge eingeschlagene Kours dürfe nicht verlassen werden, und in dieser Beziehung vertraue er auf die Versicherung, welche Herr v. Bötticher am Vormittag bei Eröffnung der Verhandlungen gegeben habe. Redner schloß mit einem Hoch auf die Herren Dr. v. Bötticher und Dr. Koch. — In seiner Erwiderung betonte Minister v. Bötticher den Werth, den er auf den persönlichen Meinungsaustausch mit den Delegirten des Handelstages lege, an dessen Veranstaltungen er bereits seit fünfzehn Jahren Theil genommen. Unter Bezug auf die Auslassungen des Herrn Frentzel glaubte Herr v. Bötticher betonen zu müssen, daß, wenn auch in mancher Beziehung Unzufriedenheit herrsche und wenn auch die Stimmung, welche 1870 bei Gründung des Reiches aufflammte, heute nicht mehr vorhanden sei, es doch Thatsache sei, daß wir uns mit immer größerem Stolze des geeinten Vaterlandes freuen. An der Zukunft des Vaterlandes dürften wir nicht verzweifeln, selbst wenn uns einmal irgendwo der Schuh drückt. Zwar könne auch die Unzufriedenheit fördernd wirken, aber nur dann, wenn die Unzufriedenen den ernsten Willen hätten und bereit wären, selbst helfend mit Hand anzulegen. Es heiße deshalb: nicht verzweifeln, sondern mitarbeiten! Eine Unzufriedenheit, welche Lärm schlägt, weil es einzelnen Elementen schlecht gehe, dürfe nicht über uns kommen. Der ehrlichen Arbeit des Handelstages werde der Erfolg nicht fehlen, deshalb möge Jeder den Kopf oben behalten. Dem Redner, welcher mit einem Hoch auf den Handelstag schloß, folgte Herr Reichsbankpräsident Dr. Koch. Derselbe führte aus, daß sich die Reichsbank allezeit von bureaukratischer Engherzigkeit fern gehalten habe und, wie stets, auch heute noch bestrebt sei, alle möglichen Erleichterungen zu gewähren. In Verfolg dieser Prinzipien sei das Institut immer weiter gewachsen und habe, über ganz Deutschland verbreitet, im letzten Jahre einen Umsatz von 110 Milliarden Mark gehabt, wovon 80 Milliarden auf den Giro-Verkehr entfallen. Sehr herzliche Worte widmete Herr Dr. Koch alsdann dem Präsidenten des Handelstages, Herrn Geh. Rath Frentzel. Er rühmte insbesondere die unermüdliche Thätigkeit, welche derselbe bei den langdauernden, anstrengenden Arbeiten in einer der schwierigsten Fragen (Börsenenquete) entwickelt habe. Bei dieser Gelegenheit habe Redner im vollsten Maße die Unterstützung schätzen lernen, die ihm durch Herrn Geh. Rath Frentzel zu Theil geworden, auf dessen Wohl er sein Glas leere. — Schließlich brachte Herr Bürgermeister a. D. und Bankdirektor Keller-Duisburg unter dem Beifall der Versammlung noch ein Hoch auf den Fürsten Bismarck aus, unter Hinweis auf dessen bevorstehenden achtzigsten Geburtstag.

— Das „Militär-Wochenblatt" theilt mit, daß der General der Artillerie und kommandirende General des 6. Armeekorps v. Lewinski in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Verfügung gestellt worden ist. August Julius Eduard v. Lewinski ist gestern 66 Jahre alt geworden. Am 22. Februar 1829 zu Münster geboren, wurde er im Kadettenkorps erzogen und trat 1846 als Portepeefähnrich beim 6. Infanterie-Regiment ein. Im Jahre 1848 erfolgte seine Ernennung zum Sekonde-Lieutenant; bald darauf wurde er der Garde-Artillerie-Brigade aggregirt und nachdem er das Kommando zur vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule absolvirt hatte, 1851 als Artillerieoffizier einrangirt. 1858 zum Premier-Lieutenant, 1860 zum Hauptmann befördert, wurde er 1865 zu den Manövern nach Petersburg kommandirt und im Jahre darauf als Adjutant der 2. Artillerie-Inspektion zugetheilt. Im Jahre 1867 erfolgte seine Ernennung zum Major im großen Generalstab. Nachdem er vom 5. Mai 1867 bis zum 4. Oktober 1869 dem Generalstab der 12. Division zugetheilt gewesen war, kam er zum großen Generalstab zurück, wurde im Kriegsjahre 1870 für die Dauer des mobilen Verhältnisses zum Generalstab des Oberkommandos der 1. Armee versetzt und war dann nach einander Oberquartiermeister der Südarmee, der 2. Armee und der Okkupationsarmee. Im Oktober 1871 wurde Major v. Lewinski unter Belassung in seinem Kommando dem Generalstab der Armee aggregirt, und bald darauf Chef des Stabes beim 9. Armeekorps. Nach seiner Beförderung zum Oberstlt. wurde er im Oktober 1872 zur Führung des Feld-Art.-Regts. Nr. 9 kommandirt, und im Januar des nächsten Jahres unter Stellung à la suite desselben Kommandeur des Regiments. 1874 zum Oberst befördert, wurde er am 22. September 1877 zum Kommandeur der 2. Feld-Artillerie-Brigade ernannt, am 12. Juni 1880 zum Generalmajor befördert und am 13. März 1884 zum Inspekteur der 2. Feld-Art.-Insp. ernannt. Nach seiner Beförderung zum Gen.-Lt. am 16. September 1885, wurde er am 19. Januar 1889 mit der Führung des 6. Armee-Korps beauftragt und am 8. April 1889 zum kommandirenden General dieses Korps ernannt. Seit dem 27. Januar 1890 ist v. Lewinski General der Artillerie.

— Es ist zu wünschen, daß der Beschluß der Petitionskommission des Reichstages betreffs Ueberweisung der auf Heranziehung des Reichsfiskus zu den Gemeindelasten gerichteten Petitionen an den Reichskanzler in der diesmaligen Tagung auch im Plenum zur Berathung gelangt, damit über die Gründe, die einer solchen Heranziehung entgegenstehen, völlige Klarheit geschaffen wird. Es ist nicht zu leugnen, daß nach der gegenwärtigen Gesetzgebung die Heranziehung des Reichs zu irgend welchen Steuern persönlicher Natur ausgeschlossen ist. Es kann aber unmöglich bestritten werden, daß verschiedene Gemeinden sofern von reichsfiskalischen Anstalten Benachtheiligungen erfahren, als sich in Folge der Anlegung der letzteren eine verhältnißmäßig große Arbeiterbevölkerung in ihnen ansiedelt und während sie zu den Einnahmen der Kommunen wenig beiträgt, die Ausgaben derselben, namentlich für Schule, Armenpflege u. s. w. außerordentlich steigert. Es liegt also Veranlassung vor, an der jetzigen gesetzlichen Lage eine Aenderung vorzunehmen. Die Absicht dazu hat auch sicherlich an einzelnen Stellen der Reichsverwaltung bestanden. Denn es sind schon vor längerer Zeit Gesetzentwürfe zu diesem Zwecke ausgearbeitet worden, es haben auch kommissarische Berathungen von Vertretern der verschiedenen dabei interessirten Ressorts stattgefunden, von einem praktischen Erfolg aller dieser Bemühungen jedoch hat bisher nichts verlautet. Mit dem 1. April d. J. wird in Preußen das neue Kommunalabgabengesetz in Kraft treten, in welchem ausdrücklich die Möglichkeit der Heranziehung staatlicher Unternehmungen zu den Gemeindelasten ausgesprochen ist. Wenn nun auch nicht verkannt werden soll, daß das Besteuerungsrecht der Gemeinden aus der Finanzhoheit der Bundesstaaten abgeleitet ist und das Reich der letzteren nicht unterworfen ist, so darf doch auf diese Stelle des preußischen Kommunalabgabengesetzes hingewiesen werden, weil der Staat die den Gemeinden etwa aus seinen Veranstaltungen entstehenden Benachtheiligungen durch die Darbietung seiner Besteuerungsmöglichkeit auszugleichen sucht. Es lage wohl für das Reich das gleiche nobile officium vor.

— In den neun Jahren, in welchen die Ansiedelungskommission für die Provinzen Westpreußen und Posen ihre Thätigkeit entfaltet hat, sind insgesamt 81 638 Hektar und zwar 80 287 in Gütern und 1 351 in Bauernwirthschaften angekauft. Der Preis für 1 Hektar hat im Durchschnitt 607 Mark, der Gesamtkaufpreis 49,5 Millionen betragen. Von den angekauften Liegenschaften entfallen 28 577 Hektar auf den Regierungsbezirk Bromberg, 31 170 auf den Regierungsbezirk Posen, auf die Provinz Posen zusammen also 59 747 Hektar, 2731 Hektar auf den Regierungsbezirk Danzig und 19 160 Hektar auf den Regierungsbezirk Marienwerder, auf die Provinz Westpreußen demnach 21 891 Hektar. Von den angekauften Liegenschaften werden am 1. April 1895: 58 437 Hektar zur Parzellirung ausgelegt sein, was 71,6 Prozent der Gesamterwerbungen der Ansiedelungskommission ausmacht. Thatsächlich begeben waren bis zum Schluß des Jahres 1894: 28 168 Hektar zum Werthe von 17,7 Millionen und zwar zu Renten 24 781 Hektar zum Werthe von 15,8 Millionen, zu Pacht 3386 Hektar zum Werthe von 1,9 Millionen. Die Ansiedlerzahl betrug 1606. Danach braucht der Ansiedler im Durchschnitt 17,54 Hektar Land zu rund 11 045 Mark Werth. Von den Ansiedlern sind 37,42 Prozent aus den Ansiedelungsprovinzen, 59,10 Prozent aus dem übrigen Deutschland und 3,48 Prozent von außerhalb Deutschlands. 1467 sind evangelisch, 139 katholisch. Bemerkenswerth ist, daß das Kapitalvermögen, welches die Ansiedler in den Anmeldungsfragebogen angeben, von Jahr zu Jahr steigt.

— In Folge des Staatshaushalts-Etats für 1895/96 werden bei den Justizbehörden folgende neue Stellen zur Besetzung gelangen: 2 Senatspräsidenten, und zwar: 1 bei dem Kammergericht und 1 bei dem Oberlandesgericht in Frankfurt a. M., 7 Landgerichtsdirektorstellen, und zwar: 3 bei dem Landgericht I in Berlin, 2 bei dem Landgericht II daselbst und je 1 bei den Landgerichten in Essen und Tilsit, 9 Landrichterstellen, und zwar: je 3 bei dem Landgericht I in Berlin und bei dem Landgericht II daselbst, sowie je 1 bei den Landgerichten in Köln, Altona und Halle a. S., 30 Amtsrichterstellen, und zwar: 6 bei dem Amtsgericht I in Berlin, 3 bei dem Amtsgericht II daselbst, je 2 bei den Amtsgerichten in Charlottenburg und Köln, je 1 bei dem Amtsgerichte in Rixdorf, Spandau, Zabrze, Marburg, Hannover, Frankfurt a. M., Essen, Herne, Altona, Kiel, Erfurt, Bernkastel, Eschweiler, Stromberg, Sulzbach, Waldbroel und St. Wendel, 7 Staatsanwaltsstellen, und zwar: 2 bei dem Landgericht I in Berlin, je 1 bei dem Landgericht II daselbst und den Landgerichten in Essen, Tilsit, Halle a. S. und Magdeburg.

— Die Magdeburger Sozialdemokraten haben, wie wir seiner Zeit berichtet, vor einigen Wochen den Brauereiboykott aufgehoben. Trotzdem hat der Saalbesitzer-Verband in seiner letzten Sitzung einstimmig beschlossen, den Sozialdemokraten die Säle auch ferner zu verweigern. Zur Begründung für diese Stellungnahme haben die Saalbesitzer bei den mündlichen Verhandlungen mit der Lokalkommission Folgendes ausgeführt: Sobald ein Wirth den Sozialdemokraten seinen Saal öffne, werde dem Militär und damit auch der Militärmusik dieser Saal verboten. Ebenso blieben die Militärvereine und andere nicht auf sozialdemokratischem Boden stehende Vereine dem Saale fern. Vor wenigen Jahren ist die öffentliche Tanzmusik an den Sonntagen, die früher bis 11 Uhr gestattet war, auf die Zeit bis 10 Uhr beschränkt worden. Die Wirthe hoffen, durch ablehnendes Verhalten gegen die Sozialdemokraten das Wohlwollen der Polizeibehörde zu erlangen, und meinen, diese werde ihnen, gleichsam als Belohnung dafür, den Tanz wieder bis 11 Uhr freigeben. Die Sozialdemokraten sind entschlossen, den Boykott gegen die ihre Säle verweigernden Saalbesitzer, obwohl sie deren schwierige Lage nicht verkennen, mit aller Energie wieder aufzunehmen, ob freilich mit besserem Erfolge als bei dem Brauereiboykott, muß nach dem gänzlichen Fehlschlagen des letzteren sehr bezweifelt werden. Zu bedauern ist, daß durch diesen Kampf die Kluft zwischen den Sozialdemokraten und der bürgerlichen Gesellschaft eine immer größere wird.

— Nachdem man schon seit Jahren bemüht war, eine telephonische oder telegraphische Verbindung zwischen den an den Küstendistrikten liegenden Lootsenstationen, den verschiedenen Observatorien der Seewarte oder den neuerdings geschaffenen Küstenbezirksämtern mit den ihnen unterstellten in See verankerten Feuerschiffen herzustellen, hat nun die nautische Abtheilung des Reichsmarineamts diese an einigen Plätzen zu errichten befohlen. Bisher war es nicht gelungen, die Schwierigkeit zu beseitigen, die in einer Verwicklung des Drahtes mit den verschiedenen Ankerketten bestand, um die sich die Leucht- oder Feuerschiffe je nach der Windrichtung drehten. Dieses Hemmniß ist dadurch aufgehoben, daß eine neue Erfindung gemacht wurde, die unter allen Umständen eine telegraphische oder telephonische Verbindung zwischen den beiden in Frage kommenden Plätzen gestattet. Wenigstens hat sich diese Verbesserung bei allen bisher vorgenommenen Versuchen derartig bewährt, daß das Reichsmarineamt probeweise verschiedene Kabellegungen durch die See zum obengenannten Zweck angeordnet hat. Diese drahtliche Verbindung mit den an gefährlichen Stellen verankerten Feuerschiffen und dem Festlande ist für die gesamte Seeschifffahrt von höchster Bedeutung; denn es ist den in See in der Nähe der Feuerschiffe kreuzenden Fahrzeugen möglich, jede gewünschte Nachricht dem Festlande zukommen zu lassen, wie auch dadurch die Feuerschiffe selbst in der Lage sind, jede nothwendige Unterstützung von ihrer nächsten Station her zu beordern.

— Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat den Antrag gestellt, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dem Reichstage einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Erziehung der Jugend zur Wehrhaftigkeit und die Umwandlung der jetzigen Heeresorganisation in eine Milizwehrordnung angebahnt wird. Die „Erziehung der Jugend" zur Wehrhaftigkeit ist vor Jahren von verschiedenen Staaten, wie Frankreich, Schweiz u. s. w., durch Formirung von Schülerbataillonen in die Hand genommen worden, aber im Großen und Ganzen in Spielerei ausgeartet. Die Sozialdemokraten bezwecken mit ihrer Anregung nicht, eine Spielerei herbeizuführen, sondern sie wollen eine reguläre Bewaffnung und militärische Schulung für die ihnen so werthvollen „Jugendlichen" von staatswegen. Daran schlösse sich dann das „Volksheer", über dessen strategischen Werth erst jüngst berufene Männer aus der Schweiz sich so wegwerfend wie möglich geäußert haben. Käme hierzu noch die Wahl der Offiziere und Unteroffiziere durch „das Volk", d. h. durch die betreffenden Heeresabtheilungen, dann wäre das Ideal der deutschen Sozialdemokraten erreicht, und ihre Freunde, die französischen Republikaner, hätten es leicht, wieder einmal „die Zivilisation über Europa zu verbreiten".

— Während gleich dem hannoverschen Provinziallandtag auch der westfälische Provinziallandtag zu der Frage der Landwirthschaftskammern eine zunächst noch abwartende Stellung eingenommen hatte, wurde heute im Provinziallandtage für die Mark Brandenburg die Errichtung einer Landwirthschaftskammer für Brandenburg fast einstimmig befürwortet. Die von der Regierung vorgelegten Satzungen wurden mit nur geringen Abänderungen in erster Lesung angenommen; wegen des Beschlusses, die Zahl der Mitglieder der Kammer von 109 auf 75 herabzumindern, muß noch eine zweite Lesung stattfinden, die aber an dem Hauptergebniß nichts ändern wird. In den nächsten 14 Tagen werden sich die Provinziallandtage für Ostpreußen, Posen, Pommern, Westpreußen und Schlesien über diese Frage zu entscheiden haben. Die Entscheidung in der Rheinprovinz und dem Regierungsbezirk Wiesbaden wird erst im April erfolgen.

— Anläßlich der Genehmigung der Einführung des hauswirthschaftlichen Unterrichts für die ersten Klassen der städtischen Mädchenschulen der Stadt Posen hat der Kultusminister sich in einem Erlasse vom 10. d. M. dahin ausgesprochen, daß er den erziehlichen Werth dieses Unterrichts für die Mädchen der niederen Volksklassen voll anerkennt und in den Bestrebungen auf diesem Gebiete ein wirksames Mittel zur Befestigung eines geordneten Familienlebens in den Arbeiterkreisen erblickt. Allerdings müsse er im Interesse der Ziele, welche die Volksschule erstrebt, daran festhalten, daß die Arbeit derselben durch Veranstaltungen, die auf die praktische Ausbildung der Jugend gerichtet sind, keinerlei Einschränkungen erfährt, und insbesondere die vorgeschriebene Unterrichtszeit zu Gunsten dieser Bestrebungen nicht verkürzt wird. Er billigt es daher, daß die schulplanmäßigen Lehrstunden von 9—12 Uhr, welche an einem Tage der Woche für den hauswirthschaftlichen Unterricht in Anspruch genommen werden sollen, nicht in Wegfall kommen, sondern im Rahmen des Nachmittagsunterrichts eine andere geeignete Stelle im Lektionsplan der betreffenden Schulen erhalten.

Breslau, 22. Februar. Hier vorliegende Petersburger Nachrichten melden: Studenten der Petersburger Universität hatten für die Nacht zum 9./21. Februar eine große Demonstration unter den Fenstern des Anitschkow-Palais beabsichtigt, um dem Kaiser eine Petition um Abänderung des Universitätsstatuts zu überreichen. Die Polizei, welche benachrichtigt war, sperrte die Zugänge zum Palais ab; gleichwohl erfolgten an dem Manège-Theater Unordnungen. Als sich die Studenten um Mitternacht vor dem Restaurant Palkin ansammelten, schloß die Polizei das Restaurant. Die Studenten zerschlugen die Fenster und Thüren und marschirten, etwa 300 Mann stark, auf das Anitschkow-Palais zu. Auf der Anitschkow-Brücke von der Polizei aufgehalten, leisteten sie der Aufforderung des Polizeichefs, sich zu entfernen, keine Folge. Es kam zu einem kurzen Handgemenge, wobei mehrere Studenten durch Stockhiebe eingreifender Dworniks verwundet, auch einige Studenten festgenommen wurden. Der Vorfall hat keinerlei politische Bedeutung.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. Februar. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Berathung der Strafgesetznovelle fort. Es gelangten die §§ 84—94, dann die Hauptstücke „Majestätsbeleidigung" und „Strafbare Handlungen gegen befreundete Staaten" in der Fassung des Ausschusses zur Annahme. Gegenüber einem von Pacak gestellten Antrage, wonach der Staatsverrath als politisches Delikt nur mit Staatsgefängniß bestraft werden soll, bemerkt Justizminister Graf Schönborn, die Staaten müßten wegen der immer schwieriger werdenden Handhabung des Organismus für kräftige Mittel der Vertheidigung gegen äußere und innere Feinde vorsorgen. Bei dem Kapitel „Majestätsbeleidigung" sagte der Justizminister, ein Staat wie Oesterreich stehe und falle mit dem Monarchen und der Dynastie, Angriffe auf dieselben müßten daher auch aus allgemeinen Rücksichten streng bestraft werden. Die Mitglieder des kaiserlichen Hauses sollten einen besonderen Schutz haben, nicht nur die Person des Herrschers, sondern die ganze Dynastie; jedes männliche Mitglied sei eventuell zum Throne berufen, ein gesetzlicher Schutz sei daher vollkommen am Platze. (Lebhafter Beifall.)

Die Gemeinde Spalato in Dalmatien überreichte dem Statthalter anläßlich des Vorfalles auf dem Gymnasium in Spalato eine künstlerisch ausgestattete Loyalitäts- und Ergebenheitsadresse für den Kaiser. — Es handelt sich, wie erinnerlich, um den spitzbübischen Knabenstreich gegen die Landkarten und Kaiserbilder in den Unterrichtsklassen.

Pest, 22. Februar. Im Abgeordnetenhause behauptete bei der Berathung des Finanzgesetzes von 1895 Apponyi, die Lage des Landes sei nicht geklärt; hiergegen seien Neuwahlen kein Remedium, eine Fusion als einfache Vereinigung heterogener Elemente werde die Aktionsfähigkeit des Parlaments eher vermindern. Die Regirung sei unfähig, das Prestige des ungarischen Staates nach außen vollständig zu wahren; er lehne daher die Vorlage ab. Im Laufe der Sitzung kam es zu stürmischen Scenen zwischen dem Präsidenten Szilaghi und den Abgeordneten der Linken.

Bei dem Ministerpräsidenten Baron Banffy fand heute eine Konferenz statt, an welcher mehrere Mitglieder des Magnatenhauses theilnahmen. Wie verlautet, handelte es sich um die Vorbereitungen für die zweite Verhandlung der rückständigen zwei kirchenpolitischen Vorlagen im Oberhause; insbesondere wurden die betreffs der Konfessionslosigkeit zu stellenden Vermittelungsvorschläge erwogen. Die Aussichten zu einer Verständigung sollen die günstigsten sein.

Die Regierung berief die Obergespanne der Komitate, in denen gegenwärtig Nothstand herrscht, hierher, um im Beisein des Ministerpräsidenten Baron Banffy und des Ministers des Innern Perczel über Maßnahmen zur Abhülfe zu berathen.

Frankreich.

Paris, 19. Februar. Der Minister des Innern hat ohne allzu große Mühe seine Geheimgelder in der Höhe von 1 600 000 Franks bewilligt bekommen, aber er hat vorher feierlich versprechen müssen, daß er von dem Gelde nichts mehr zur Unterstützung von Zeitungen ausgeben werde. Der Brauch, Blätter aus der Krippe des Staatshaushalts fressen zu lassen, wäre unbegreiflich, wenn man nicht wüßte, wie viele Menschen an der Schwäche leiden, sich gern in Druckschrift gelobt zu sehen. Es handelt sich da um eine psychologisch recht interessante Selbsttäuschung durch unbeaufsichtigte Ideenassoziation. Ein Minister würde gar keinen Werth darauf legen, von einem gegebenen Tagesschriftsteller mündlich, selbst vor einer Anzahl Zeugen, gepriesen zu werden, es wäre ihm auch gleichgültig, wenn das Lob etwa in einem Privatbrief ausgedrückt wäre, den er ja nach Belieben seinen Bekannten zeigen könnte. Ist aber dasselbe Lob auf einem zeitungähnlichen Stück Papier in Druck zu lesen, so macht es einen starken Eindruck auf ihn, auch wenn dieses Papier so wenig Leser hat, daß das, was darauf steht, nicht einmal so viel Personen bekannt wird, wie eine mündliche Aeußerung vor einer Tischgesellschaft oder ein herumgezeigter Privatbrief. Das bedruckte Papier erweckt eben durch Ideenassoziation die Vorstellung weiter Verbreitung, zahlreicher Leser, großer Oeffentlichkeit, und diese Vorstellung macht den Minister geneigt, zu Gunsten des Lobhudlers in den Säckel der Geheimgelder zu greifen, obschon er sich doch bei einem ganz geringen Grade von Aufmerksamkeit sagen mußte, daß sie in dem gegebenen Falle der Wirklichkeit nicht entspricht. Wenn die Regierung zum Land sprechen will, so stehen ihr zu diesem Zwecke die wirksamsten Werkzeuge zur Verfügung, deren sie sich in vollster Offenheit bedienen kann. Sie hat zunächst die Rednerbühne der Kammern. Jedes Wort, das sie da spricht, wird von allen Zeitungen des Landes wiederholt. Dann hat sie das „Journal officiel", von dem ein Pflichtabdruck in jede der 36 124 Gemeinden Frankreichs gelangt. Sie kann sich ferner der „Agence Havas" bedienen, deren Mittheilungen jede Zeitung abdruckt und die keinen Pfennig aus den Geheimgeldern kostet. Die „Agence" hat für die Dienste, die sie der Regierung leistet, andere Vortheile. Ihre Drahtmeldungen genießen bei der Beförderung eines Vorzugs vor allen anderen Drahtungen, den Privatleute nur durch Bezahlung der dreifachen Gebühr erkaufen können. Sie wird durch die Mittheilungen, die die Regierung ihr zugehen läßt, den Blättern werthvoll und unentbehrlich. Ihre Beziehungen zu den Ministern bedeuten also für sie Abnehmer und Einkünfte. Es ist eine Verirrung, daß eine Regierung, der die Rednerbühne, das Amtsblatt und die „Havas-Korrespondenz" zu Gebote stehen, Millionen vergeudet, um die Blätter zu besolden, die schlechterdings niemand liest. Denn andere Blätter hat sie niemals bestechen können. Die Zeitungen, die ein Publikum haben, nehmen kein Geld von der Regierung, da ihre Unabhängigkeit für sie einen größern Geldwerth darstellt als die Beträge, die sie allenfalls vom Minister des Innern bekommen können. Was sich anbietet, das ist nicht werth, gekauft zu werden. Das scheint so einleuchtend zu sein, daß es gar nicht erst gesagt zu werden braucht, und trotzdem wird es nach wie vor Zeitungen ohne Leser geben, die aus den Geheimgeldern erhalten werden und nur erscheinen, weil es Minister giebt, die ihre Kosten decken.

Paris, 22. Februar. Das Ministerium der Kolonien erklärt die Meldung des Pariser Journals „Quotidien illustré" von einer Niederlage der Expedition des Oberstlieutenants Monteil für unbegründet.

Nach einer Meldung der „Agence Havas" aus Kairo herrscht in Egypten vollkommene Ruhe.

In der heutigen Vormittagssitzung der Deputirtenkammer wurde der Gesetzentwurf betreffend die Bewilligung eines weiteren provisorischen Zwölftels mit 414 gegen 34 Stimmen angenommen. Le Hérissé befragte den Minister der Kolonien über die Mission Monteil. Minister Chautemps erwiderte, die Erzählung in einem Morgenblatte sei in allen Stücken erfunden, denn sie wimmle von Ungenauigkeiten. Monteil sei nicht am Meere eingeschlossen worden und der Gouverneur habe niemals die Küste verlassen; derselbe habe erst neuerdings aus Grandbassam telegraphirt, um eine Verminderung der Kolonne Monteil zu verlangen.

Der Senat nahm heute die Vorlage betreffend die provisorischen Zwölftel an. Ferner nahm der Senat in erster Lesung einen von der Regierung unterstützten Antrag Fabre an, wonach die Mitglieder des Parlaments, wenn sie ihre aktive Dienstzeit beendet haben, von jedem Militärdienst befreit sein sollen.

Bei einem Bankett der englischen Handelskammer hielt der englische Botschafter Lord Dufferin eine Rede, in welcher er konstatirte, die Beziehungen Frankreichs und Englands seien niemals freundlicher und versöhnlicher gewesen, als gegenwärtig. Des Weiteren erinnert der Redner an den Abschluß des Uebereinkommens betreffend Sierra Leone, welcher die Lösung der übrigen schwebenden Fragen voraussehen lasse. Uebergehend auf Afrika hob Dufferin hervor, er zweifle daran, daß Afrika als Schauplatz der Handelsspekulation ein Eldorado werde. Lange Zeit werde vergehen, bis England, Frankreich und Deutschland ihre Industrie-Erzeugnisse dort absetzen könnten. Die Gebietsansprüche in Afrika könnten daher in gemäßigter und philosophischer Weise erörtert werden. Glücklicher Weise habe keine Nation je genügend Uebergewicht besessen, noch werde sie es in Zukunft haben, um den Versuch einer achtungswidrigen Haltung gegen eine benachbarte Nation zu machen. Lord Dufferin schloß, indem er der liebenswürdigen Eigenschaften der Franzosen rühmend gedachte.

Italien.

Rom, 22. Februar. Die Vorladung Giolitti's vor dem Untersuchungsrichter ist auf sein Ansuchen auf den 28. d. Mts. verschoben worden.

Der „Pol. Korr." zufolge wurde der ungarische Bischof Steiner vom Papst in kirchenpolitischen Angelegenheiten empfangen.

Rußland.

Petersburg, 22. Februar. Gegen den früheren Verkehrsminister Kriwoschein liegen 15 Bestehungsanzeigen vor, die das Gericht gegenwärtig prüft.

Bulgarien.

Sofia, 22. Februar. Stoilow erließ ein vertrauliches Rundschreiben an die Präfekten, in dem er die strengsten Maßregeln gegen Versammlungen und Petitionen von Russenfreunden anempfahl; weiter sei auch auf die Anhänger Stambulows und Radoslawows ein wachsames Auge zu werfen. Die Offiziere, unter denen es viele gebe, die der Regierung abgeneigt sind, müßten genau kontrollirt werden; sobald sich ein Offizier verdächtig zeige, müsse Stoilow telegraphisch benachrichtigt werden.

Serbien.

Belgrad, 22. Februar. Sämtliche Pester Blätter sind heute von der hiesigen Preßpolizei wegen böswilliger Ausstreuungen gegen das serbische Königshaus konfiszirt worden.

Asien.

Formosa erscheint als das nächste Ziel der japanischen Flotte, das auch im Frieden an Japan angegliedert werden dürfte. Die Insel umfaßt 700 Quadratmeilen mit einer Einwohnerzahl von drei Millionen. Sie ist fruchtbar, reich an Mineralien, und Frankreich wie England haben schon oft begehrliche Blicke auf dieses chinesische Besitzthum geworfen. Große Mengen Rohzucker, Reis, Tabak, Thee und Kampfer werden gewonnen, das dichtbewaldete Gebiet, dessen Urbewohner noch nicht unterworfen sind, liefert Teak- und Ebenholz. An Mineralien werden Blei, Silber, Kupfer, Kohlen und Salz gewonnen. Die Insel ist eine ergiebige Einnahmequelle für China; die Städte wurden darum gut befestigt, und besonders Fachleute wurden stets nach Formosa gesandt, wo sie als Rathgeber des Gouverneurs in Tamsui werthvolle Dienste leisteten. Mit Ausnahme von Shanghai hat gerade hier deutscher Einfluß in fremdem Dienste am festesten Fuß gefaßt. Was zur Erforschung der Insel geschah, wurde von Deutschen ausgeführt. Die Japaner haben schon lange ihre Blicke nach dem werthvollen Besitz geworfen und einmal hatten sie Formosa in Händen. Im Jahre 1872 hatten Eingeborene japanische Schiffbrüchige grausam ermordet. Vorstellungen, die Japan bei China erhob, nützten nichts. Da sandte Japan 1874 ein Landungskorps von 15 000 Mann nach Formosa, doch kehrte dieses, nachdem dem Strandräuberunwesen ein Ende gemacht worden war, Ende Dezember 1874 nach den heimischen Gestaden zurück. Diesmal dürfte die Besetzung wohl eine dauernde sein, und da der Gouverneur von Formosa im Anfang des Krieges einen Preis auf den Kopf jedes japanischen Soldaten aussetzte, nachdem 50 japanische Kampferarbeiter ermordet wurden, wird wohl Genugthuung für diese Art von Kriegführung genommen werden. Das Unglück, das die Chinesen neuerdings überall verfolgt, offenbart sich auch hier. In der 200 000 Einwohner zählenden Stadt Takao flog das Pulvermagazin in die Luft, wobei 2000 Menschen getödtet wurden. Selbst die russischen Zeitungen wiesen auf Formosa als Gebietsentschädigung für Japan bei einem Friedensschlusse hin; nur die Mandschurei dürfe nicht angetastet werden. Die Japaner werden diesen Wink verstehen, sie werden Rußland für spätere Fälle das Stammland der Pekinger Dynastie überlassen. Daß diese auch von inneren Gefahren bedroht ist, zeigen in London ein-

getroffene Privatnachrichten aus Peking, daß man dort eine ernste Verschwörung gegen den Thron entdeckt habe. Die Verschwörer hätten eine geheime Gesellschaft, die „Thaili", gegründet, die bereits 50 000 Mitglieder zähle. Der Schlag sollte erfolgen, als das Komplott entdeckt wurde. Auch an den Friedensunterhändler mit Japan, den Vizekönig Li-Hung-Tschang, wagt sich wieder die Verleumdung. Es heißt in Meldungen aus Shanghai, es sei ans Licht gekommen, daß Li-Hung-Tschang seit einiger Zeit mit dem Obereunuchen des Pittsiam-Palastes in Peking eine Verschwörung geschmiedet hat zum Sturze der Mandschu-Dynastie. Li-Hung-Tschang habe seine Demüthigung, als ihm seine Titel und Würden genommen wurden, nicht verwinden können. Da er kein Mandschu, sondern ein Chinese ist, erscheine es nur natürlich, daß er die Wiederherstellung der Ming-Dynastie wünsche. Vielleicht habe er auch noch ehrgeizigere Pläne. Li-Hung-Tschang soll nur deshalb nach Peking gereist sein, „um das so lange erstrebte Ziel zu erreichen." Auch in Tientsin glaubt man, der alte Vizekönig werde später zum Sündenbock für alle Niederlagen der Chinesen gemacht werden. Man würde darin nur dem französischen Vorbilde von 1870 folgen. Nicht in der eigenen Unfähigkeit, in der Vernachlässigung aller militärischen Vorbereitungen, in der Korruption des gesamten staatlichen Organismus und in der mangelnden Opferwilligkeit des Volkes sucht man die Schuld, sondern in einzelnen Personen. Da sich die verlierenden Generale selbst morden oder geköpft werden, bleiben wenige Schuldige übrig. Li-Hung-Tschang könnte aber doch die Sache falsch auffassen. Er wird sicher nicht ein Opfer sein wollen!

Afrika.

Kapstadt, 22. Februar. Der Gouverneur der Kapkolonie, Sir Henry Brougham Loch, ist abberufen worden. Der Grund liegt dem Vernehmen nach in Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Gouverneur und dem Premierminister Cecil Rhodes.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 23. Februar. In dem Zentralblatt für die gesamte Unterrichts-Verwaltung in Preußen findet sich folgende Verfügung: Berlin, den 30. November 1894. Auf den Bericht vom 28. Juni d. J. erwidere ich dem königlichen Provinzial-Schulkollegium, daß die Gymnasial-Direktoren nicht zu denjenigen Beamten zu rechnen sind, welchen im Sinne des Dienstwohnungs-Regulativs die Pflicht einer Repräsentation obliegt, deren Dienstwohnungen daher mit besseren Tapeten auszustatten sind. Bei der Beschaffung von Tapeten für solche Dienstwohnungen bei staatlichen höheren Schulen muß eine Preislage von 0,75 bis höchstens 1 Mark für die Rolle als vollkommend ausreichend erachtet werden. Innerhalb dieser Preisgrenzen werden sich stets Tapeten beschaffen lassen, welche für die besseren Wohnzimmer eines Gymnasial-Direktors geeignet sind und den Ansprüchen an Wohnräume selbst in größeren Städten genügen. Für die gewöhnlichen Wohn- und Schlafräume reichen noch wesentlich billigere Tapeten aus. Das königliche Provinzial-Schulkollegium hat hiernach in Zukunft zu verfahren.

— Bekanntlich bestimmen die §§ 30 und 31 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes, daß nach fünf Beitragsjahren weiblichen Personen, welche eine Ehe eingehen, bevor sie in den Genuß einer Rente gelangt sind, sowie den Hinterbliebenen von verstorbenen männlichen Personen die Hälfte der für die betreffenden Personen entrichteten Beiträge zurückzuerstatten sind. Da das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz am 1. Januar 1891 in Kraft getreten ist und das Beitragsjahr nur 47 Wochen umfaßt, so wird in der Mitte des laufenden Jahres der Zeitpunkt eintreten, von welchem ab die Rückerstattung der Renten zu erfolgen hat. Dem Vernehmen nach hat das Reichs-Versicherungsamt für die hieraus entstehenden Arbeiten bereits Vorbereitungen getroffen. Es ist von ihm ein Entwurf der für die Erstattungen zu erlassenden Vorschriften ausgearbeitet. Darin wird die Art und Form der für die Erstattungen nothwendigen Rechnungsführung bei den Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten behandelt. Die Erstattungsarbeiten dürften danach ohne weitere Schwierigkeit vollzogen werden können.

— Es wird beabsichtigt, in nächster Zeit im Gebiete der Oder Lachse auszusetzen und zwar in der Oder selbst 20 000 und im Haff 30 000 Exemplare. Man will damit die Lachsfischerei in der Oder gewinnbringender gestalten und dem Fischereigewerbe helfend unter die Arme greifen.

— Aus der Provinz wird bereits die Ankunft der Staare gemeldet.

— Ueber das Vermögen des Kaufmanns Friedrich Schmidt hierselbst, Aschgeberstr. 5, ist das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter der Masse: Kaufmann A. Bouveron. Anmeldefrist: 20. April.

— Wegen Verbrechen wider das Leben (§ 218 St.-G.-B.) ist die am Stadttheater engagirte Schauspielerin Sch. in Haft genommen worden.

— Eines der beliebtesten Mitglieder des Bellevue-Theaters, Herr Eduard Wendt, verläßt am 1. Mai Stettin, nachdem er hier ein Jahr am Stadttheater und zwei Jahre am Bellevue-Theater gewirkt und sich viele Freunde erworben hat. Letztere werden sicher nicht versäumen, dem Künstler einen Beweis ihres Wohlwollens zu geben, da sich hierzu eine günstige Gelegenheit durch das Benefiz bietet, welches Herrn Wendt für Mittwoch, den 27. d. M., bewilligt ist. Zur Darstellung gelangt Anders' fünfaktiges Schauspiel „Am Altar" und spielt darin der Benefiziant die Rolle des „Bruno". Bemerken wollen wir noch, daß Herr Wendt ein sehr vortheilhaftes Engagement an das „Deutsche Theater" in München erhalten hat.

* Der als vermißt gemeldete Schulknabe Richard Zehm hat sich in der elterlichen Wohnung wieder eingefunden.

* Vom Flur des Hauses Frauenstraße 15 wurde eine Arbeitsjoppe gestohlen, die ein auf dem Hofe mit Wegschaffen von Schnee beschäftigter Mann dort abgelegt hatte. In der Brusttasche des Kleidungsstückes befanden sich verschiedene Legitimationspapiere. — Aus einer Wohnung im Hause Fischerstraße 18 wurde an einem der letzten Tage ein blaugrauer Frauenmantel entwendet.

* Im Hause Bogislavstraße 52 wurden in vorletzter Nacht sechs Vorrathskeller erbrochen bezw. mittelst Nachschlüssels geöffnet, doch scheinen die Einbrecher nichts Mitnehmenswerthes vorgefunden zu haben, da ein Diebstahl nicht festgestellt werden konnte.

* Gestern Abend gegen 10½ Uhr wurde in der König-Albertstraße unweit der Eisbahn der in der Pelzerstraße wohnhafte Arbeiter Robert Gebler aus einer Kopfwunde blutend von der Schutzmannspatrouille aufgefunden. Die Schutzleute veranlaßten die Ueberführung des G. in dessen Wohnung, wo ihm ärztliche Hülfe zu Theil wurde. Der Verletzte gab an, er sei von einem unbekannten Menschen hinterrücks angefallen und mit einem harten Gegenstande über den Kopf geschlagen worden.

— Die Fälschung eines mit der angeblichen Unterschrift des Postboten versehenen Vermerks auf einem anscheinend unbestellbaren Briefe: „Adressat verstorben" oder die Fälschung eines anderen, die Unerfüllbarkeit des der Post ertheilten Bestellungsauftrags bescheinigenden Vermerks des Postboten ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 2. Strafsenats, vom 2. Oktober 1894, als Urkundenfälschung zu bestrafen.

— (Personal-Chronik.) Der Kammerherr v. Heyden auf Leistenow ist für die Dauer von 6 Jahren zum Direktor des Anklamschen Landschafts-Departements wiedergewählt und hat die Wahl die Allerhöchste Bestätigung erhalten. — An Stelle des zum 1. Mai d. J. nach Grottkau im Regierungsbezirk Oppeln versetzten Kataster-Kontrolleurs Falkenhein ist der Kataster-Kontrolleur Schneider in Posen mit der Verwaltung des Katasteramtes Ueckermünde von dem gedachten Tage ab beauftragt worden.

○ **Züllchow,** 23. Februar. Gestern feierte die hiesige gehobene Töchterschule des Fräulein von Ramin im Saale des Herrn Krause hierselbst ihr diesjähriges Winterfest. Die Aufführungen wurden durch einen gut gesprochenen Festgruß eingeleitet. Sodann gelangten die Kinderstücke „Weihnachten im Märchenland", „Fremde Völker", „Das Jahr", „Wunsch der Blumen", „Blumen der Elfen" und eine Kindersymphonie zur Aufführung. Die Kinder legten durch ihr munteres und verständnißvolles Spiel, sowie durch die gute Aussprache, deren sie sich befleißigten, eine Probe ihres Könnens ab und wußten die Anwesenden aufs angenehmste zu unterhalten. Die beifällige Aufnahme des reichhaltigen Programms dürfte der Vorsteherin der Anstalt sowie den Lehrerinnen wohl ein Beweis dafür sein, daß man die Leistungen der Schule zu schätzen weiß.

Bellevue-Theater.

Frau Agnes Sorma hatte für ihr viertes Gastspiel eine Lustspielrolle gewählt, die „Marianne" in Wilbrandts „Der Unterstaatssekretär", und sie bewies darin, daß sie auch in der Darstellung humorvoller Rollen eine Meisterin ist. Mit herzerquickender Frische und mädchenhafter Anmuth führte sie die Partie durch. Ihr schalkhaftes, temperamentvolles Spiel hielt die Heiterkeit des sehr zahlreich erschienenen Publikums fortgesetzt aufrecht, ihre Natürlichkeit wirkte wahrhaft entzückend und brachte ihr mehrfache Beifallssalven ein. Auch die übrige Darstellung war glatt und löblich; um dieselbe machten sich die Damen Frl. Makay, Swoboda und Kühling und die Herren Wendt, Stoppel, Werthmann und Domann verdient; doch wurde die Hülfe des Souffleurs zu stark und vor allem zu auffallend in Anspruch genommen, freilich ist dies bei dem täglich wechselnden Spielplan und den vielen dadurch nöthig werdenden Proben kaum zu verwundern. Der Regie würden wir rathen, dafür zu sorgen, daß die zu den Dekorationen gehörigen Thüren auf der Bühne nicht fortgesetzt von hinten geöffnet werden und in der Thürspalte während ganzer Scenen Neugierige Stellung nehmen. Es stört dies die Illusion des Zuschauers und paßt sich auch nicht für ein großstädtisches Theater.

B. O. K.

Aus den Provinzen.

Pasewalk, 22. Februar. Die schreckliche Kunde von einem Mord durcheilte heute früh die Stadt. Als gestern Abend gegen 10 Uhr der Kürschnermeister Neddermeyer und der Uhrmacher Wolff sich von dem Lierow'schen Lokal nach Hause begaben, wurden sie vor dem Künstler'schen Hause in der Königstraße von zwei ihnen unbekannten Leuten, einem großen und einem kleinen Manne, angebettelt. N. antwortete denselben, wie sie dazu kämen, sie auf der Straße anzubetteln, worauf er sofort von dem größeren einen Schlag ins Gesicht erhielt. N. versetzte demjenigen, der ihn geschlagen hatte, einen Hieb über den Kopf, worauf er und Wolff, da die Straße völlig menschenleer war, die Flucht ergriffen, verfolgt von beiden Angreifern. Während W. glücklich entkam, kam Neddermeyer jedoch zu Fall. Er hörte noch, wie der eine der beiden Strolche äußerte, „nimm doch das Messer" und erhielt dann zwei tiefe Messerstiche in den Rücken, den ersten tiefer ins Kreuz, den zweiten zwischen die Schulterblätter. Trotzdem N. mit einem Pelzjacket und dickem Unterzeug bekleidet war, drang der erste Stich ca. 8 Zentimeter tief ein und verletzte edle innere Theile. Der Schwerverwundete konnte sich noch aufrichten, brach jedoch bald wieder zusammen und wurde von Wolff nach seiner Wohnung gebracht. Aerztliche Hülfe war sofort zur Stelle, konnte aber Rettung nicht mehr bringen, heute früh um ½5 Uhr ist er den schweren inneren Verletzungen erlegen. Die Mörder waren nach vollbrachter That entflohen. Heute Vormittag jedoch sind als vermuthliche Thäter bereits der Schmied Steldter und der Arbeiter Peter durch die Polizei festgenommen und dem Gericht übergeben.

Swinemünde, 22. Februar. In unserem Orte zirkulirt gegenwärtig eine Petition an den Reichstag, in welcher derselbe ersucht wird, in den noch in der gegenwärtigen Session zur Berathung gelangenden Trunksuchts-Gesetzentwurf Bestimmungen aufzunehmen, nach welchen die Sonntagsruhe auch im Schankgewerbe zur Einführung gelangen soll. Die Petenten beantragen die Schließung der Gastwirthschaften und Bierlokale 2c. an den Sonn- und Festtags-Vormittagen und Einführung einer allgemeinen Polizeistunde an den Sonntagsabenden, da nur so die Sonntagsruhe in ersprießlicher Weise zur Geltung kommen kann.

A **Swinemünde,** 22. Februar. In der Zeit vom 12. bis 31. August finden in diesem Jahre hierselbst Seeschießübungen des 1. Bataillons des 2. Fuß-Art.-Regts. statt.

§ **Kammin,** 22. Februar. Der hiesige sozialdemokratische Arbeiterverein „Vorwärts", welcher schon seit längerer Zeit nur ein sehr kümmerliches Dasein fristete, hat sich aufgelöst, da es ihm an Mitgliedern fehlte und es dem Vorstand nicht mehr möglich war, eine Versammlung zu Stande zu bringen.

* **Greifswald,** 22. Februar. Zum Vorsitzenden der seit dem 1. Februar bei der hiesigen Universität in Kraft getretenen Kommission für die Vorprüfung der Nahrungsmittel-Chemiker ist der Universitäts-Kurator Geh. Reg.-Rath v. Hausen ernannt.

Kunst und Literatur.

Die Modenwelt, diese beliebteste aller Modenzeitungen, hat während ihres bald 30jährigen Bestehens den Beweis geliefert, daß sie wie keine andere berufen ist, die Führung zu behaupten. Durch die große Mannigfaltigkeit der dargestellten Toiletten, durch Zuverlässigkeit der gebotenen Schnittmuster, wie durch mustergültige Handarbeiten bleibt die „Modenwelt" die vornehmste und gediegenste Zeitung ihrer Art. Neuerdings wird noch ein Unterhaltungsblatt geboten, das spannende Erzählungen enthält und mit den Rubriken „Aus dem Leserkreise" dem Publikum Gelegenheit zum Stimmungsaustausch über den ganzen Kreis weiblicher Interessen gewährt. Das gleichfalls neu eingerichtete Schnittmuster-Atelier liefert den Abonnentinnen kostenlos die Schnittmuster zu jeder in der Modenwelt dargestellten Toilette. Trotz dieser verschiedenen Erweiterungen und Zugaben beträgt der Vierteljahrs-Preis der „Modenwelt" nach wie vor 1 Mark 25 Pfennig.

Gerichts-Zeitung.

Hamburg, 22. Februar. Das Altonaer Schwurgericht verurtheilte nach fünftägiger Verhandlung Karl Breitenrück, Besitzer des Lindenhofs in Langenfelde, wegen bestialischer Ermordung des sechsjährigen Alwin Raczka zum Tode.

△ **Pest,** 23. Februar. Die Gattin des Advokaten Dr. Wladislaus Prunkala wurde wegen Urkundenfälschung und falscher Zeugenaussage zu 3½ Jahren Zuchthaus verurtheilt. Dieselbe hatte behauptet, im Besitze von zwei Wechseln im Betrage von 20 000 Gulden zu sein, die sie von einem natürlichen Sohne des Grafen Zichy, mit welchem sie vor ihrer Verheirathung ein Verhältniß gehabt hatte, erhalten haben wollte.

□ **Rom,** 23. Februar. Das Schwurgericht von Avellino hat 67 Angeklagte freigesprochen; dieselben waren beschuldigt, Ende Dezember 1893 an den gegen die Munizipalität von Tornini gerichteten Unruhen Theil genommen zu haben.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 22. Februar. Amtlich wird mitgetheilt: Heute, Freitag, entgleiste auf der Einfahrtsweiche in Groß-Lichterfelde der von Berlin 1 Uhr 31 Minuten Nachmittags abgehende Vorortzug Berlin-Groß-Lichterfelde. Lokomotive und Schutzwagen lagen auf der Seite, während zwei andere Personenwagen auf einem Nebengeleise stehen blieben. Passagiere sind nicht verletzt. Allein der Lokomotivführer hat den Arm gebrochen. Der Materialschaden ist nicht bedeutend. Die vorläufige Untersuchung hat das Verschulden eines Beamten nicht ergeben. Die Entgleisung scheint durch den Bruch einer Feder veranlaßt zu sein. Hierdurch ist wahrscheinlich der Schutzwagen mit den folgenden Wagen in der Weiche auf das Nebengleis übergesprungen. Der Personenverkehr ist mit geringen Verspätungen aufrecht erhalten worden, indem die Passagiere auf der Unfallstelle umstiegen. Das eine Hauptgleis ist bereits 5 Uhr 45 Minuten Nachmittags, das zweite Hauptgleis um 8 Uhr 15 Minuten Nachmittags wieder fahrbar gewesen.

Pleß O.-Schl., 21. Februar. Der hiesige Kaufmann Herden hat sich vergiftet; über sein Vermögen ist sofort Konkurs eröffnet worden. H. war Stadtverordneten-Vorsteher, Vorsitzender des Gemeindekirchenraths, der Schützengilde und des Vorschußvereins. In letzter Eigenschaft hat er allein 6500 Mark baares Geld unterschlagen und 60 000 Mark Wechsel gefälscht.

Graz, 23. Februar. In Edelstauden bei Feldbach wurde der Grundbesitzer Aloys Faden wegen Giftmordverdachts verhaftet. Derselbe soll versucht haben, seine Frau und deren Stiefmutter zu vergiften.

Venedig, 22. Februar. Der Finanzwächter Martigliani war jüngst zu acht Tagen Arrest verurtheilt. Er vermuthete, sein Brigadier Cacciabene habe seine Bestrafung veranlaßt und erschoß zuerst diesen, dann sich selbst.

Berlin, 23. Februar.

Börsen-Wochen-Bericht

von Viktor Mushack, Bankgeschäft, W., Kronenstr. 56, zwischen Friedrich- und Charlottenstraße.

Die dieswöchentliche Börse verlief für den Berichterstatter recht langweilig. Es gab nichts Bemerkenswerthes, denn selbst die Bilanzen unserer Banken, so günstig sie auch ausfielen, blieben eindruckslos. Man will nicht rückwärts schauen, sondern recht ernstlich die Zukunft ins Auge fassen und beachtet daher nicht einmal die sonst mit großer Spannung erwarteten Bankenabschlüsse.

Die Geldmarktverhältnisse sind unverändert vorzügliche. Die Subskription auf amerik. Fonds tangirte den Geldmarkt garnicht und machte hierdurch nicht nur die Befürchtung vor einer Verschiebung der Diskontrate gegenstandslos, sondern brachte den Plan einer Konvertirung unserer Preuß. 4proz. Konsols ein gutes Stück der Verwirklichung näher. Läßt sich aus diesen Wahrnehmungen die Werthen-Entwickelung unserer Börse in günstigem Sinne prognostiziren, so giebt die jetzige reservirte Haltung derselben ebenfalls genügende Anhaltspunkte. Die innerpolitische Lage mit ihrer Propaganda auf den verschiedensten Wirthschaftsgebieten fordert ebenso zum Nachdenken auf wie der Ausgang des Umsturzgesetzes. Auch die Komplikationen der Wien-Budapester Börse werden mit Spannung beobachtet. — Es giebt also Momente genug, um trotz der allgemein sehr gesunden und chancevollen Marktlage eine wenn auch kurze Spanne Zeit zu pausiren. — Ich erwähnte oben schon, daß die 1894er Ergebnisse unserer Banken sehr befriedigen. Die Kapitalsanlage empfängt auf heutigem Koursniveau eine Verzinsung von ca. 5 Prozent, d. h. ca. 2 Prozent über Anlage in Preuß. Konsols. Betrachtet man hierbei die Bonität unserer Banken, so muß diese Verzinsung als eine hohe anerkannt werden. — Die Aussichten für das laufende Jahr sind gleichfalls recht günstige und machen den Ankauf von

Deutsche Bank-Atien
Berl. Handels-Anth.
Dresdner Bank-Akt.
Darmstädter Bank-Akt.
Nationalbank f. Dtschld-Akt.

sehr empfehlenswerth.

Unter den Staats-Anleihen ragen

Oesterr. 3proz. Lokalb.-Prior.
Rumän. 4proz. Staats-Anl.
Italien. 3proz. Eisenb.-Oblig.
Mexikanische 6proz. St.-Anl.

als sehr begehrte Anlagen hervor. Eine Mischung dieser Staatstitres ergiebt nicht nur eine recht achtbare Verzinsung, sondern auch gute Chancen auf Werthsteigerung.

Eine Nouveauté war die Staatsofferte für zwei kleine preußische Eisenbahnen, für die Werrabahn und Saalbahn. Die Gebote sind recht günstig ausgefallen und wirkten daher auch auf die Kourse der restlichen Privatbahnen.

Recht still vollzog sich der Verkehr in Montan-Aktien, während in Industriepapieren zeitweilig Realisationslust durchbrach. — Folgende Industriepapiere erscheinen mir sehr beachtenswerth:

Allgem. Elektrizitäts-Akt. (Edison)
Akkumulatoren-Fabrik- „
Stettiner Vulkan- „
Aschersleber Kaliwerke- „
Breslauer Sprit- „

Börsen-Berichte.

Stettin, 23. Februar.

Wetter: Aufklärend. Temperatur — 2 Grad Reaumur. Barometer 767 Millimeter. Wind: NW.

Weizen still, per 1000 Kilogramm loko geringer 120,00—126,00, guter 129,00—134,00, per April-Mai 137,00 B. u. G., per Mai-Juni 138,00 B. u. G.

Roggen unverändert, per 1000 Kilogramm loko 111,00—114,00, per April-Mai 116,50 B. u. G., per Mai-Juni 116,25 B. u. G.

Gerste per 1000 Kilogramm loko pommersche 110,00—122,00, Märker 115,00—145,00, polnische —,—.

Hafer per 1000 Kilogramm 100,00 bis 110,00.

Spiritus etwas fester, Termine ohne Handel, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 31,4 bez.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 128—135. **Roggen** 112—114. Gerste 110—116. **Hafer** 108—114. **Rübsen** —. **Heu** 1,50—2,00. **Stroh** 22—24. Kartoffeln 40—45.

Berlin, 23. Februar.

Weizen per Mai 137,75, bis 138,00, per Juni 138,50 per Juli 139,00.

Roggen per Mai 117,25, bis 118,25 118,75 per Juni, per Juli 119,25.

Rüböl per Mai 42,80, per Oktober 43,50.

Spiritus loko 70er 32,60, per Februar 70er 36,90, per Mai 70er 38,00, per September 39,30.

Hafer per Mai 113,75, per Juni 114,75.
Mais per Mai 109,50, per Juni 109,50.
Petroleum per Februar 20,50.

London, 23. Februar. Wetter: Regenschauer.

Berlin, 23. Februar. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	105 50
do. do 3½%	104 70
do. do. 3%	98 75
Deutsche Reichsanl. 3%	98,60
Pomm. Pfandbriefe 3½%	103,00
do. do. 3%	97,20
do. Landescred.-B. 3½%	102,40
Centrallandsch.-Pfdbr. 3½%	102,80
do. 3%	97,20
Italienische Rente	89 10
do. 3% Eisenb.-Oblig.	55,75
Ungar. Goldrente	102,80
Rumän. 1881er am. Rente	99,50
Serbische 5% Tab.-Rente	77,80
Griech. 5% Goldr. v. 1890	34,25
Rum. amort. Rente 4%	87 10
Russ. Boden-Credit 4½%	102,80
do. do von 1880	102,75
Mexikan. 6% Goldrente	78 40
Oesterr. Banknoten	165,45
Russ. Banknoten Cassa	219 20
do. do. Ultimo	219 00
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	110 00
do. (100) 4%	— —
do. (100) 4%	104 50
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,80
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	136 40
Stett. Vulc.-Prioritäten	143 75
Petersburg kurz	219 10
London kurz	204 85

London lang	20 39
Amsterdam kurz	169 50
Paris kurz	81 15
Belgien kurz	80 95
Berliner Dampfmühlen	109,00
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	70 00
Stett. Chamotte-Fabrik Didier	233 80
„Union", Fabrik chem. Produkte	131 75
Varziner Papierfabrik	163 75
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	104 90
Stett. Stadtanleihe 3½%	102 80

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	203,60
Berliner Handels-Gesellsch.	153 00
Oesterr. Credit	249 20
Dynamite Trust	146,50
Bochumer Gußstahlfabrik	136.25
Laurahütte	122 75
Harpener	134 70
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	130,50
Dortm. Union St.-Pr. 6%	61.90
Ostpreuß. Südbahn	82,90
Marienburg-Mlawkabahn	74 90
Mainzerbahn	117 45
Norddeutscher Lloyd	86,80
Lombarden	43,75
Luxemb. Prince-Henribahn	100 70

Tendenz: Matt.

Paris, 22. Februar, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Ruhig.

	22.	21.
3% amortisirb. Rente	101,45	101,40
3% Rente	103,32½	103,25
Italienische 5% Rente	88,70	88,70
4% ungar. Goldrente	101,75	101,81
4% Russen de 1889	102,80	102,80
4% Russen de 1894	67,05	67,00
3% Russen de 1891	92,70	92,70
4% unifiz. Egypter	—,—	104,70
4% Spanier äußere Anleihe	77,25	77,00
Convert. Türken	26,92½	26,87½
Türkische Loose	134,60	133,00
4% privil. Türk.-Obligationen	499,00	—,—
Franzosen	822,50	816,25
Lombarden	238,75	—,—
Banque ottomane	697,00	694,00
„ de Paris	737,00	736,00
Debeers	538,00	538,00
Credit foncier	898,00	895,00
Huanchaca	160,00	162,00
Meridional-Aktien	—,—	631,00
Rio Tinto-Aktien	326,20	330,00
Suezkanal-Aktien	3257,00	3242,00
Credit Lyonnais	830,00	831,00
B. de France	3810,00	3805,00
Tabacs Ottom.	502,00	500,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122 11/16	122 11/16
Wechsel auf London kurz	25,22½	25,21
Cheque auf London	25 24	25,22½
Wechsel Amsterdam k.	206,75	206,68
„ Wien k.	201,37	201,12
„ Madrid k.	455,50	455,25
„ Italien	5,00	4,75
Robinson-Aktien	213,00	214,00
Portugiesen	25,43	25,68
Portugiesische Tabaksoblig.	457,00	465,00
Privatdiskont	1,50	1,62

Hamburg, 22. Februar, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per März 78,75, per Mai 77,50, per September 76,75, per Dezember 74,00. Schleppend.

Hamburg, 22. Februar, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt.** (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per Februar 9,12½, per März 9,05, per Mai 9,17½, per August 9,42½. Ruhig.

Bremen, 22. Februar. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum.** (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Fest. Loko 5,50. — **Baumwolle** ruhig.

Wien, 22. Februar. **Getreidemarkt.** **Weizen** per Frühjahr 6,55 G., 6,57 B., per Mai-Juni 6,65 G., 6,67 B. **Roggen** per Frühjahr 5,62 G., 5,64 B., per Mai-Juni 5,73 G., 5,75 B. **Mais** per Mai-Juni 6,43 G., 6,45 B. **Hafer** per Frühjahr 6,17 G., 6,19 B., per Mai-Juni 6,19 G., 6,21 B.

Amsterdam, 22. Februar, Nachmittags. **Getreidemarkt.** **Weizen** auf Termine niedriger, per März 127,00, per Mai 130,00. **Roggen** loko ruhig, do. auf Termine flau, per März 91,00, per Mai 94,00, per Oktober 99,00. **Rüböl** loko 22,25, per Mai 21,00, per Herbst 21,00.

Amsterdam, 22. Februar. **Java-Kaffee** good ordinary 54,00.

Amsterdam, 22. Februar. **Bancazinn** 36,25.

Antwerpen, 22. Februar. **Getreidemarkt.** **Weizen** ruhig. **Roggen** ruhig. **Hafer** fest. **Gerste** fest.

Antwerpen, 22. Februar, Nachm. 2 Uhr — Minuten. **Petroleummarkt.** (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15,50 bez. u. B., per Februar 15,50 B., per Februar-März 15,50 B., per September-Dezember 16,00 B. — Fest.

Schmalz 83,75, Margarine ruhig.

Paris, 22. Februar, Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Weizen** beh., per Februar 19,40, per März 19,40, per März-Juni 19,40, per Mai-August 19,50. **Roggen** ruhig, per Februar 11,25, per Mai-August 11,75. **Mehl** behauptet, per Februar 44,50, per März 43,00, per März-Juni 43,20, per Mai-August 43,60. **Rüböl** beh., per Februar 55,25, per März 54,00, per März-Juni 51,25, per Mai-August 47,50. **Spiritus** behauptet, per Februar 31,25, per März 31,25, per März-April 31,25, per Mai-August 31,50. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 22. Februar, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 24,50 bis —,—. **Weißer Zucker** ruh., Nr. 3 per 100 Kilogramm per Februar 26,00, per März —,—, per März-Juni 26,25, per Mai-August 26,62½, per Oktober-Januar 27,25.

London, 22. Februar, Nachmittags 4 Uhr 20 Min. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Markt ruhig. Fremder Weizen ruhig aber stetig, Mais unverändert. Uebrige Getreidearten bei weichender Tendenz. Angekommene Weizenladungen fest. Von schwimmendem Getreide Weizen ruhig aber stetig, Gerste und Mais fest.

Fremde Zufuhren: Weizen 38 940, Gerste 13 640, Hafer 15 390 Quarters.

London, 22. Februar. An der Küste — Weizenladung angeboten. — Wetter: Bewölkt.

London 22. Februar. 96proz. **Javazucker** loko 11,00, ruhig. **Rübenrohzucker** loko 9,00, matt. **Centrifugal-Cuba** 10,62.

London, 22. Februar. **Chili-Kupfer** 39,25, per drei Monat 39,62.

Liverpool, 22. Februar. **Getreidemarkt.** Weizen ½ d höher und ziemlich begehrt, Mehl stetig, Mais ½ d höher. — Wetter: Trübe.

Glasgow, 22. Februar, Nachm. **Roheisen.** (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 4½ d.

Schiffsnachrichten.

Kiel, 22. Febrar. Die längere Zeit im westlichen Theil der Ostsee von Eismassen blockirten Dampfer, vorwiegend deutsche, sind in Folge des intensiven Thauwetters glücklich abgetrieben und weitergedampft.

London, 22. Februar. Der deutsche Schooner „Hedwig", vom Laguna-Kanal nach hier unterwegs, ist auf See von der Mannschaft verlassen worden. Alle an Bord befindlichen Personen sind gerettet und in Havre gelandet.

Wasserstand.

Stettin, 23. Februar. Im Revier 17 Fuß 6 Zoll = 5,50 Meter.

Amtlicher Ostsee-Eisbericht

des Küstenbezirks-Amt II. zu Stettin für den 23. Februar, 8 Uhr Morgens.

Memel: Küste eisfrei, im Seetief Packeis.
Nidden: Seeküste Packeis, Hafen starke Eisdecke.
Pillau: See und Seetief Treibeis, Hafen feste Eisdecke.
Neufahrwasser: See und Einfahrt eisfrei.
Danzig: Mit Eisbrecherhülfe zu erreichen.
Brüsterort: Kein Eis.
Oxhöft, Hela, Rixhöft: See eisfrei.
Putziger Wiek: Festes Eis.
Kolberg: Hafen durch Eisgürtel gesperrt, seewärts freies Wasser.
Swinemünde: In See kein offenes Wasser sichtbar, von Leuchtbake stromaufwärts Fahrwasser eisfrei, Haff feste Eisdecke.
Greifswalder Oie: Soweit sichtbar eisfrei.
Thiessow: Starkes, festes Eis im Greifswalder Bodden, in See eisfrei.
Arkona: See und Tromper Wiek starke Eisdecke.
Wittower Posthaus: Eis soweit wie sichtbar.
Darhöft: In See soweit sichtbar festes Eis.
Darßerort: Kein offenes Wasser sichtbar.
Warnemünde: In See soweit sichtbar feste Eisdecke, in WNW. 12 Seemeilen ab zwei Dampfer im Eise, Hafen eisfrei. Warnow feste Eisdecke.
Wismar: Festes Eis bis außerhalb Poel.
Travemünde: See unverändert, Hafen und unteres Pfahlrack eisfrei. Revier festes Eis.
Marienleuchte: Fehmarnbelt und Sund Eisdecke.
Kiel: Kieler Bucht viel Treibeis. Föhrde feste Eisdecke.
Eckernförde, Schleimünde, Sonderburg, Apenrade, Aröfund: unverändert.
Großer Belt, westliche Ostsee: Viel Treibeis

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 23. Februar. Zu der Meldung, daß am 17. Juni in Hamburg eine Vorfeier zur Einweihung des Nordostsee-Kanals stattfinden werde, theilt der „Hamb. Korr." mit, daß Bürgermeister Versmann in der Audienz am Donnerstag dem Kaiser eine Einladung des Senats ausgesprochen hat, in Hamburg an der beabsichtigten Feier theilzunehmen. Der Kaiser habe zugesagt und werden natürlich auch die kaiserlichen Gäste vom Senat eingeladen werden.

Straßburg, 23. Febrnar. Der Bundesrath nahm einen Gesetzentwurf an betreffend die Aufhebung des Berufsbürgermeister-Gesetzes vom 4. Juli 1887. Die bezügliche Vorlage geht demnächst dem Reichstage zu.

Pest, 23. Februar. Bei der Unabhängigkeits- und 1848er Partei ist gestern bei einer Versammlung ein vollständiger Bruch eingetreten, und zwar wegen des Antrags, daß nicht allein die Regierung, sondern auch die Volksparteien zu bekämpfen seien. Der Präsident Justh erklärte, daß er aus diesem Beschlusse Konsequenzen ziehen und seine Entlassung nehmen werde. Hierauf entfernte sich derselbe mit seinen Anhängern.

Antwerpen, 23. Februar. Gestern fand hier die zweite große Kongoversammlung statt; dieselbe verlief sehr stürmisch. Ein allgemeiner Erfolg war diesmal auf Seiten der Kongogegner. Zahlreiche Offiziere, welche bekanntlich kongofreundlich gesinnt sind, waren anwesend, was allgemein verstimmte.

Paris, 23. Februar. Aus Montceau les Mines, wo vor einiger Zeit eine Explosion stattgefunden hat, wird gemeldet, daß unter den Arbeitern daselbst große Erregung herrscht. Die Arbeiter der Gruben, in welchen die Explosion stattgefunden, verlangen wegen der besondern Gefahr, der sie ausgesetzt waren, eine Lohnerhöhung.

Aus Roanne wird gemeldet, daß der seit dem 20. Dezember währende Ausstand der Weber, an welchem sich eine Zeitlang 5000 Arbeiter betheiligten, beendet ist. Nächste Woche wird die Arbeit wieder aufgenommen.

Palermo, 23. Februar. Eine Versammlung der bedeutendsten Schwefel-Produzenten Siziliens beschloß, die Regierung zu veranlassen, durch Errichtung staatlicher allgemeiner Lagerhäuser der bedrohten Schwefel-Industrie zu Hülfe zu kommen.

Sofia, 23. Februar. Ein Erlaß des Polizeipräfekten verbot Meetings im Freien ohne vorherige Ansage und anderswo als einem bestimmten Platze abzuhalten. Aufzüge durch die Straßen sind untersagt. Die Polizeikommissare wurden angewiesen, darauf zu achten, daß diesem Verbote nicht zuwider gehandelt wird.

Petersburg, 23. Februar. Wie sicher verlautet, wird binnen Kurzem in Königsberg eine russische diplomatische Handelsagentur errichtet werden.